

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 4

Artikel: Frau Müller im Tram
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statt einfach zu sagen: sehr dumm sagt der moderne Mittel-europäer faudumm oder gräßlich-dumm, unglaublich-dumm, polizeiwidrig-dumm, haarsträubend-dumm — eine Großtueri, die in den großen Städten aufgekommen ist, wo die Leute verteuftelt-gescheit und kloßig-reich und die Mädchen reizend-nett sind, aber alles fürchterlich oder unverfchämt teuer, und nicht, wie auf dem Lande, so lächerlich-billig, wo das Theater oft einfach-scheußlich oder gräßlich-langweilig ist, und die Beamten entseßlich-unhöflich sind.

Und nun noch eine dritte Pflanschachtel. Sie enthält die Rätselspielen.

Da wir bekanntlich nicht mehr genug Zeit haben, um „Schweizerische Bundesbahn“ zu sagen, schreiben wir S. B. B. (gesprochen Es Be Be) und E. M. D. Viel Zeit und Drucker-schwärze wird dabei freilich nicht erspart, und nicht alle Leute

wissen, was S B B und C B B bedeutet. Es wird ja nicht auf den Schulen gelehrt. Die Sache fing in Amerika an: U. S. A. ist längst bekannt. Aber was U. S. S. R. bedeutet weiß nicht jeder, und was unter N S D A P zu verstehen ist, wissen wir erst seit einiger Zeit. Weitere findet man in jeder Zeitung oder Zeitschrift. Man braucht sie nur aufzuschlagen: S. A. C. — C. A. S. — S D R — S C R — M. T. J. — S. A. B. — D. A. B. — U P — S S — S A. — M D — C M T — S. G. A. — G. P. M.

Das ist so eine kleine Auslese.

Ich schließe mit dieser „Rätsellese“ und füge (wie jedem Rezept) nur noch die geheimnisvolle Formel bei:

M. D. S.

Prof. Dr. A. T.

Frau Müller im Tram

Anmerkung der Redaktion. — Mit dem in der letzten Nr. erschienenen Artikel „Frau Müller im Tram“ haben wir uns eine schöne Mehlsuppe eingebrockt! In zahlreichen Einsendungen wird mit aller Schärfe für und gegen Herrn Florian Flogerzi Stellung genommen. Damit die Kirche mitten im Dorf bleibt, lassen wir nachstehend zwei gegenteilige Meinungen zum Wort kommen, und zwar bringen wir die Einsendungen völlig unverändert.

I.

Ein Tram angestellter schreibt uns:

Bravo Herr Flogerzi! Der Artikel, wo Sie darin die Frauen am Seil herunterlassen, welche sich nie an die Betriebsvorschriften halten wollen, ist ausgezeichnet! Es sind zwar lang nicht alle so aber viele. Ich glaub fast ich kenne die „Frau Müller“. Betrifft dieselbe nicht Frau Dr. F. . . an der S. . . straße? Das ist nämlich so ein sturmes Wespi, wie Sie es beschreiben.

Im Namen aller meiner Kollegen von der S. S. B. danke ich Ihnen also für den flotten Artikel, der uns allen aus dem Herz geschrieben ist.

Hochachtungsvollst
K. V., Billeteur.

II.

Eine Hausfrau schreibt uns:

Werter Herr Redaktor! Müßten wir Frauen uns das gefallen lassen, daß man von diesem gewissen Flogerzi, der nicht einmal im Adreßbuch steht, als „sturmes Wespi“ behandelt wird? Was meint der eigentlich!!! Ich sende Ihnen deshalb eine Erwiderung. Drucken Sie sie ab, wenn Sie dürfen! (Wir dürfen. — Red.)

Soso, Sie großartiger Herr Florian Flogerzi! Also, unsere ganze bernische Frauenwelt soll sich offenbar im Tram so blöd aufführen wie Ihre „Frau Müller“? Das meinen Sie doch, oder nicht? Ja und dann erst Sie und die sog. (aber auch nur sogenannten) Herren der Schöpfung? Wie führen Sie sich dann erst auf? Ich will es Ihnen sagen und zwar deutlich:

Erstens kann ja eine rechte Frau, die etwas auf sich hält, sowieso nicht in den Anhängerwagen, denn dort erstickt ja eine normale Person in euren Murtenchabis-Schwaden! Zuhause

riecht dann der Mantel immer so, wie meinem Mann sein Rock, wenn er um zwei Uhr Nachts von der Hauptversammlung des Fußballklubs heimkommt. Scheußlich, Herr Flogerzi, geradezu scheußlich! Ist das etwa nobel von den Männern?

Zweitens kennt man ja euren faulen Trick mit der Zeitung, sodas eine Frau mit dem schweren Märtkorb stehen bleiben muß. Da tut ihr plötzlich dergleichen, daß euch sogar die „Seite der Frau“ oder die Grohratsverhandlungen oder etwas noch langweiligeres furchtbar intressierten, was doch purer Schwindel ist. Auch sowas ist wirklich windig von den Männern, grad wie wenn sie die Damen nie voran lassen beim Einsteigen.

Und dann: Wer springt immer auf und ab wenns fährt? Wer gibt das Ziel der Fahrt gar nicht oder undeutlich an? Wer unterhält sich mit blöden Wizen mit dem Führer? Und wer wirft das Billet immer so unordentlich weg? Gewiß nicht wir Frauen, sondern jemand ganz anderes, den Sie sehr gut kennen, Herr Flogerzi!

Auch habe ich im Tram noch nie eine volle Frau gesehen, aber schon massenhaft Männer. Manchmal werden sie dazu noch frech, so wie lezt hin einer, der beim Aussteigen zu mir sagte: „Abiö, viel mal, Fröllein, bis de nätt mit ihm!“ (Bei einer Frau mit zwei Kindern ist doch sowas der Gipfel!) Ich habe ihm dann aber eins zurückgegeben und noch schnell gerufen: „Schnüß du ase d'Nase, du volle Quaagg!“; etwas noch schöneres kam mir leider erst zu spät in den Sinn.

Und bei solchen Zuständen wagt man es noch, uns als „sturmes Wespi“ zu bezeichnen! Mir scheint, die „Stürmi“ liege da ganz anderswo und überhaupt ist es einfach unwürdig, wenn ein Mann die bernische Frauenwelt in einer derartigen Weise am Pranger veröffentlicht. Wenigstens ich lasse mir das nicht gefallen und schon gar nicht von einem unbekanntem hochtrabigen Herrn Flogerzi!!!

Frau V. Z., Bern.

Nachschrift der Redaktion. — So, da haben wir es, wir Männer! Aber und nun, wer hat recht? Wer führt sich besser auf im Tram, die Frauen oder die Männer? Niemand könnte das besser entscheiden, als der Herrscher über sämtliche Tramcharen. Wäre es furchtbar anmaßend, den Herrn Direktor der Industriellen Betriebe der Stadt Bern höflichst zu bitten, sein maßgebendes Urteil abzugeben?

Redaktion: Falkenplatz 14 I. (Sprechstunden Donnerstag 2—5 Uhr.)

Verlag und Administration: Berner Woche Verlag A.-G., Falkenplatz 14 (Paul Haupt). — Druck: Jordi & Co., Welp.
Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25. Probeabonnement, 3 Monate, Fr. 3.—. Einzelnummer 40 Rp.
(Bedingungen der Abonnenten-Unfallversicherung auf Wunsch.)